

Kurzkonzeption der Kita Lasiuszeile

in der Spandauer Neustadt



Juwo - Kita gGmbH

TRÄGER VON FÜNF KINDERTAGESSTÄTTEN UND EINEM FAMILIENZENTRUM

Das Konzept

Das Konzept der Juwo – Kita gGmbH ist insbesondere auf Kitas eines offenen internationalen Umfeldes zugeschnitten. Unsere Kitas arbeiten nach dem Early Excellence-Ansatz. Sie sind Orte der Bildung und Sozialisation, die die gesamte Familie mit einbeziehen und die im Sozialraum verwurzelt sind. Bildung betrachten wir als Selbstbildung, Lernen ist immer ganzheitliches Lernen. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern und Familien Bildungs- und Lebenschancen in der Zukunft zu eröffnen.

Unsere Kinder können bei uns neue Erfahrungen machen, Fragen stellen und eigene Antworten finden, sie lernen mit allen Sinnen. **Intensive Sprachförderung, vorurteilsbewusstes und soziales Lernen** und **inklusive Pädagogik** sind für uns dabei Querschnittsaufgaben.

Unsere Kitas unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern und wir schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder glücklich sein und sich entwickeln können und in die Eltern ihre Kinder gerne abgeben.

PädagogInnen

Die pädagogischen Fachkräfte sind UnterstützerInnen der Fähigkeiten des Kindes und sorgen für Entwicklung fördernde Rahmenbedingungen. Sie stellen eine emotional tragfähige Beziehung her, auf deren Grundlage Erziehung und Bildung möglich wird.

Elternpartnerschaft

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Familien. Unsere Kitas sind ein offener Ort für die Familie. Eltern sollen sich eingeladen fühlen, die Kita ihres Kindes auch als ihren Ort zu verstehen und sich dort einzubringen. Die Umsetzung dieser konzeptionellen Eckpunkte bedarf eines hohen Maßes an Beteiligung und Selbst- und Mitbestimmung von Anfang an und auf allen Ebenen (d.h. bei Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften).

Inhaltsverzeichnis

Kurzkonzeption der Kita Lasiuszeile

1. Grundsätze der Eltern- und Familienarbeit	S. 4
2. Kita als Bildungseinrichtung	S. 4
3. Räume als Erfahrungsräume	S. 6
4. Sprachförderung	S. 7
5. Soziales Lernen	S. 8
6. Inklusion	S. 8
7. Nestgruppe	S. 11
8. Gestaltung von Übergängen	S. 12
9. Personal und Qualitätsentwicklung	S. 13
10. Kooperation/Vernetzung	S. 14
11. Informationen zum Träger	S. 15

Kontakt

Kerstin Erdmann-Bertsch

Leitung Kita Lasiuszeile

erdmann-bertsch@jugendwohnen-berlin.de

Kita Lasiuszeile

Lasiuszeile 6, 13585 Berlin

Tel.: 030 20339304 | Fax: 030 32524281

kitalasiuszeile@jugendwohnen-berlin.de

**Die Kita richtet sich am Early Excellence Gedanken aus:
„Jedes Kind ist excellent, und seine Eltern sind in den
ersten Jahren die wichtigsten Erziehungsexperten. Die
Kita wird zu einem Familientreffpunkt.“**

1. Grundsätze der Eltern- und Familienarbeit

Kita ist ein offener Ort für die Familie, in dessen Zentrum das Kind steht. Die ganze Familie soll sich eingeladen fühlen, zu verweilen, sich auszutauschen, mit anzupacken, die Kita ihres Kindes auch als ihren Ort zu verstehen und Verantwortung zu übernehmen. Die Haltung der ErzieherInnen ist offen und wertschätzend und wir legen großen Wert darauf, unsere Arbeit transparent zu machen. Für die Familien werden nach Bedarf und Wunsch Gruppen und Kurse angeboten. Eltern sind eingeladen, selbst Angebote für und mit Kindern durchzuführen.

2. Kita als Bildungseinrichtung

Das Berliner Bildungsprogramm bildet für uns die Grundlage für das Bildungskonzept der Kita. Bildung und Wissen entsteht im ganzheitlichen Austausch mit der Welt und in der Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Bildung ist somit Selbstbildung. Alle Kinder sind wissbegierig und neugierig, sind Forscher und Erfinder, Entdecker und Künstler. Die Kita bietet den Kindern Räume, Material, Gelegenheiten, Möglichkeiten, zu experimentieren, neue Erfahrungen zu machen, eigene Fragen zu stellen und eigene Antworten zu finden, um so mit dem ganzen Körper und allen Sinnen zu lernen. Wir fördern ganzheitliches Lernen: lebenspraktisch, sozial, motorisch, kognitiv, ästhetisch.

Die Ausstattung der Kita, die Fortbildung der Erzieherinnen, die Planung des Kitaalltags, die Schaffung von Anlässen trägt diesem Ziel Rechnung. Den Kindern werden Basiserfahrungen ermöglicht: dazu gehören Umwelterlebnisse und kulturelle Erlebnisse in der Stadt und der Natur. Kleine und große Ausflüge





bei jedem Wetter gehören zum Alltag. Dies können ebenso Erkundungen des Kiezes sein wie Fahrten mit der BVG in ein Museum oder der wöchentliche Waldtag. Dem Bewegungsdrang von Kindern wird dabei ebenso Rechnung getragen, wie Alltagsfähigkeiten und Selbstständigkeit gefördert werden.

3. Räume als Erfahrungsräume

Das Raumkonzept eröffnet den Kindern viele Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und Selbstwirksamkeit zu erleben. Medienraum, Werkraum und Atelier haben Werkstattcharakter: Dinge sind im Entstehen, sie verändern sich, regen zur Kreativität an und spiegeln so die Entwicklung der Kinder und der Familien.

Im Eingangsbereich gibt es einen Elternraum, der Eltern die Möglichkeit bietet, gemeinsam Kaffee zu trinken, sich auszutauschen, Fragen loszuwerden, usw.

Das Bad ist der Ort für Pflege, sinnliche Erfahrung mit Wasser, eine Lernwerkstatt, und bietet Gelegenheit für soziales Miteinander. Die Kinder haben alltäglich die Möglichkeit, zu plantschen, zu experimentieren, ihren Körper wahrzunehmen.

Im „Kinderrestaurant“ finden offene Mahlzeiten in Kleingruppen statt. Wir bieten gesunde vegetarische Kost. Der große Raum ist zugleich Mehrzweckraum. Der große Bewegungsraum wird



unter anderem für Sport, Toben, Kinder-Yoga usw. genutzt. Ebenso ist dort ergotherapeutische Förderung für kleine Gruppen von Kindern mit besonderem Förderbedarf geplant.

Auch Eltern können sich hier zu bestimmten Zeiten betätigen, z.B. beim gemeinsamen Turnen mit den Kindern oder auch in Zeiten, in denen die Kinder den Raum nicht nutzen, für selbst organisierte Bewegungsangebote. Die Räume sind so gestaltet, dass es ausreichend Ruheoasen, Plätze des Rückzugs, des Ungestörtseins gibt.

Der Außenbereich bietet einen großen Wasser- und Sandspielbereich, unterschiedliche Ebenen im Gelände und

naturnahe Gestaltung. In kleinen Beeten können, die Kinder „gärtnern“. Und auch hier finden die Kinder Orte des Rückzugs und der Ruhe, jedoch auch viel Platz und Gelegenheit für Bewegung.

4. Sprachförderung

Wichtiger Bestandteil des Bildungskonzeptes ist die Förderung der Sprachentwicklung, der Kommunikationsfähigkeit. Dazu gehören die sprachliche Begleitung des Erlebten, das Vorbild der ErzieherInnen, d.h. deren bewusster Umgang mit Sprache, die gezielte Förderung durch Bücher, Geschichten, Lieder, die Wertschätzung anderer Muttersprachen und

die Entwicklung der kommunikativen Fähigkeiten in der Gruppe. Der bewusste Umgang mit für die Kinder neuen und interessanten Erfahrungen und die sprachliche Begleitung des Erlebten fördern Sprachkompetenz und Kommunikationsfreude.

Das Berliner Sprachlerntagebuch bietet dafür eine gute Unterstützung. Dieses wird durch die Dokumentation aller anderen Bildungsbereiche ergänzt.

5. Soziales Lernen

Zur Bildung gehört auch, das Bedürfnis nach Ordnung in der Welt zu erfüllen. Dazu bieten wir einen stabilen äußeren Rahmen mit verlässlichen Regeln für das Zusammenleben, wie die Ordnung der Dinge und der respektvolle Umgang mit diesen.



In täglichen Gruppengesprächen werden kommunikative Fähigkeiten entwickelt und Partizipation geübt. Die Kinder reflektieren sich selbst, ihr Verhalten und das Anderer, entwickeln dadurch Empathie. Durch diese gezielte Beteiligung der Kinder im Kitaalltag von klein an entwickeln sie Selbstbewusstsein und Akzeptanz für andere, lernen ihre Bedürfnisse zu formulieren, diese gegen die Interessen anderer abzuwägen und Kompromisse auszuhandeln. Sie machen die Erfahrung, dass Konflikte über Sprechen gelöst werden können, dass ihr Wort Gehör findet und etwas bewirkt.

Durch die Übernahme von Aufgaben lernen Kinder, Verantwortung für die Gruppe zu tragen. Mit den Kindern wird gezielt Kooperation eingeübt, im Spiel, im Austragen von Konflikten, in der Übernahme von Verantwortung, im Vorbild der ErzieherInnen untereinander und der ErzieherInnen mit den Eltern.

6. Inklusion

Gemäß dem Konzept der Inklusion ist uns die Integration von Kindern mit Besonderheiten wichtig. Die MitarbeiterInnen



der Kita tragen Sorge, dass der Alltag und die Aktivitäten den Bedürfnissen und Besonderheiten aller Kinder Rechnung tragen, dass alle Kinder in ihrer Vielfalt und in ihren Kompetenzen wahrgenommen und entsprechend gefördert werden. Alle Beteiligten partizipieren von diesem wertschätzenden Miteinander.

D.h., Förderangebote für Kinder mit speziellem Förderbedarf werden von allen Kindern genutzt. Die Förderangebote werden von eigens dafür ausgebildeten Fachkräften erarbeitet und in Kooperation mit dem Team und den Eltern

weiterentwickelt. Die Integrationsfachkräfte beraten Eltern bezüglich der Förderung ihrer Kinder und unterstützen und begleiten sie im Kontakt mit Behörden und bei der Antragstellung. Derzeit beschäftigen wir eine Fachkraft für Integration, zwei Erzieherinnen befinden sich in dieser Zusatzausbildung.

7. Nestgruppe

Neben allen oben genannten Schwerpunkten, gibt es für die Kleinkindgruppe noch einige Besonderheiten



Die ErzieherInnen verfügen über besondere Kenntnisse und Fähigkeiten im Säuglings- und Kleinkindbereich. Durch gezielte Fortbildungen werden ihre Kompetenzen erweitert.

Die Kinder unter 3 Jahren werden im Neubau (Fertigstellung Sept.2012) in 3 Gruppen à maximal 11 Kindern von jeweils mindestens zwei Erzieherinnen betreut. Ein gemeinsamer großer Raum bietet die Möglichkeit für übergreifende Aktivitäten. Die Räume haben einen direkten Zugang zu dem eigens für die Kleinkinder gestalteten kleinen Garten. Selbstverständlich können die Kleinkindgruppen auch Räume und den Außenbereich der gesamten Kita nutzen.

Grundvoraussetzung für einen guten Start in die Tagesbetreuung ist eine sanfte Eingewöhnung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. In enger Kooperation mit den Eltern und unter Berücksichtigung bindungstheoretischer Aspekte wird eine vertrauensvolle, sichere Beziehung zwischen allen Beteiligten gefördert. Orientierungsmarken z.B. beim Bringen und Abholen, vor und nach dem Schlafen, klare Strukturen und Rituale, das Eingehen auf ihre individuellen Bedürfnisse und Vorlieben helfen den Kindern, sich vertraut zu fühlen. Kleinkinder benötigen unmittelbare und wiederkehrende Erfahrungen.

Die Fachkräfte lassen sich bewusst viel Zeit beim Wickeln und Anziehen, um Zuneigung durch Blick- und Körperkontakt, Sprache und Singen auszudrücken. Sie spielen mit den Kindern auf dem Boden und begleiten ihr Handeln sprachlich. Sie unterhalten sich mit den Kindern über Gegenstände, Begebenheiten, Erlebnisse und schaffen generell eine auf allen Ebenen kommunikative Atmosphäre. Die Interaktion zwischen ErzieherIn und Kind hat sich in vielen Studien als zentral für die kognitive und sprachliche Entwicklung der Kinder herausgestellt.



Da gerade Kleinkinder die Welt über ihren Körper und ihre Sinne erleben, brauchen sie eine die Sinne anregende Umgebung, aber auch geschützte Zonen, in denen sie ohne Störung ihren Bewegungsabläufen nachgehen. Sie können sich zum Spiel zurückziehen, kuscheln und träumen oder konzentriert und komplex spielen.

Entwicklungsangemessene Spielmaterialien sind übersichtlich arrangiert und gut erreichbar. Dazu gehören Bücher, Bausteine, Musik- und Rhythmusinstrumente, Bewegungsspielzeug, aber vor allem Gebrauchsgegenstände aus Haushalt und Küche, Behälter, Gefäße und Naturmaterialien. Sand, Wasser, Ton, flüssige Farben, Papier stehen alltäglich zur Verfügung.

Wir richten uns bei der Konzeption der Kleinkindgruppe nach dem Ansatz von Emmi Pikler: „Es ist nicht nur wichtig, dass ein Kind diese oder jene Entwicklungsphase erreicht, sondern ebenso wichtig für seine Entwicklung ist, dass es selbstständig, mit seiner aktiven Mitwirkung zu den einzelnen Stufen seiner



Entwicklung gelangt. Jeder Schritt, den das Kind selbstständig macht, erleichtert den nächsten.“

8. Gestaltung von Übergängen

Die Gestaltung des Überganges vom Elternhaus zur Kita erfordert besondere Aufmerksamkeit. Grundvoraussetzung für einen guten Start in die Tagesbetreuung ist eine sanfte Eingewöhnung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (siehe Punkt 7)

Der Übergang von der Kita zur Grundschule bedeutet Trennung und Neuorientierung und stellt an Kinder und Eltern neue Anforderungen, die es zu meistern gilt. Wie das Kind und die Familie diesen Übergang bewältigen, legt eine wichtige Grundlage für den Erfolg bei der späteren Schullaufbahn. Eltern mit Migrationshintergrund benötigen manchmal besondere Unterstützung in Form von zusätzlichen Gesprächen, Informationen, praktischen



Hilfestellungen und Abbau von Schwellenängsten durch persönliche „Übergänge“ an die Schule.

ErzieherInnen und LehrerInnen haben die gemeinsame Aufgabe, für Eltern und Kinder personelle und inhaltliche Zugänge zu schaffen. Dazu wird mit den umliegenden Grundschulen der Übergang nach bereits bewährten Modellen gemeinsam gestaltet.

9. Personal und Qualitätsentwicklung

Die interkulturelle Besetzung des Teams der Kita ist für uns verpflichtend. Verschiedene Schwerpunkte und Neigungen der PädagogInnen, z.B. Integration, Sprachförderung, Elternbildung, musikalisches oder künstlerisches Interesse dienen einem guten, lebendigen Gelingen des Kitaalltags.

Die Arbeit der PädagogInnen ist prozessorientiert und binnendifferenziert. Das erfordert ständige konzeptionelle Arbeit und Weiterbildung. Die Entwicklung und Arbeit der MitarbeiterInnen wird regelmäßig durch Teambesprechungen, Fallsupervision und Fortbildung begleitet.

Die Kita wird nach den Berliner Standards der QVTAG intern und extern evaluiert.



10. Kooperation/Vernetzung

Die Kita beteiligt sich an den bezirklichen sozialräumlichen Gremien. Sie vernetzt sich im Rahmen der BildungsWelle und engagiert sich für gemeinsame Projekte mit anderen Kitas insbesondere zum Thema Übergang Kita - Schule.



Juwo - Kita gGmbH
Geschäftsführung:
Susanne Birk,
Klaus-Peter Dilger,
Anja Posner
Hobrechtstraße 55
12047 Berlin

Tel.: 030 74756-0
Fax: 030 74756-101
info@juwo-kita.de
www.juwo-kita.de

**Leitung Kitausbau, Organisation
und Qualitätsmanagement:**
Heike Salbach
Tel.: 030 61628131
Fax: 030 61628130
salbach@jugendwohnen-berlin.de

Fachleitung Kindertagesstätten:
Annett Globig
Tel.: 030 61628132
Fax: 030 61628130
globig@jugendwohnen-berlin.de

„Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).



Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin und den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg



